Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 93 (2018)

Artikel: Dättwils Erggel

Autor: Hauri, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-730770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Hans Hauri, Dättwil. Er ist Altphilologe und Sprachwissenschaftler.

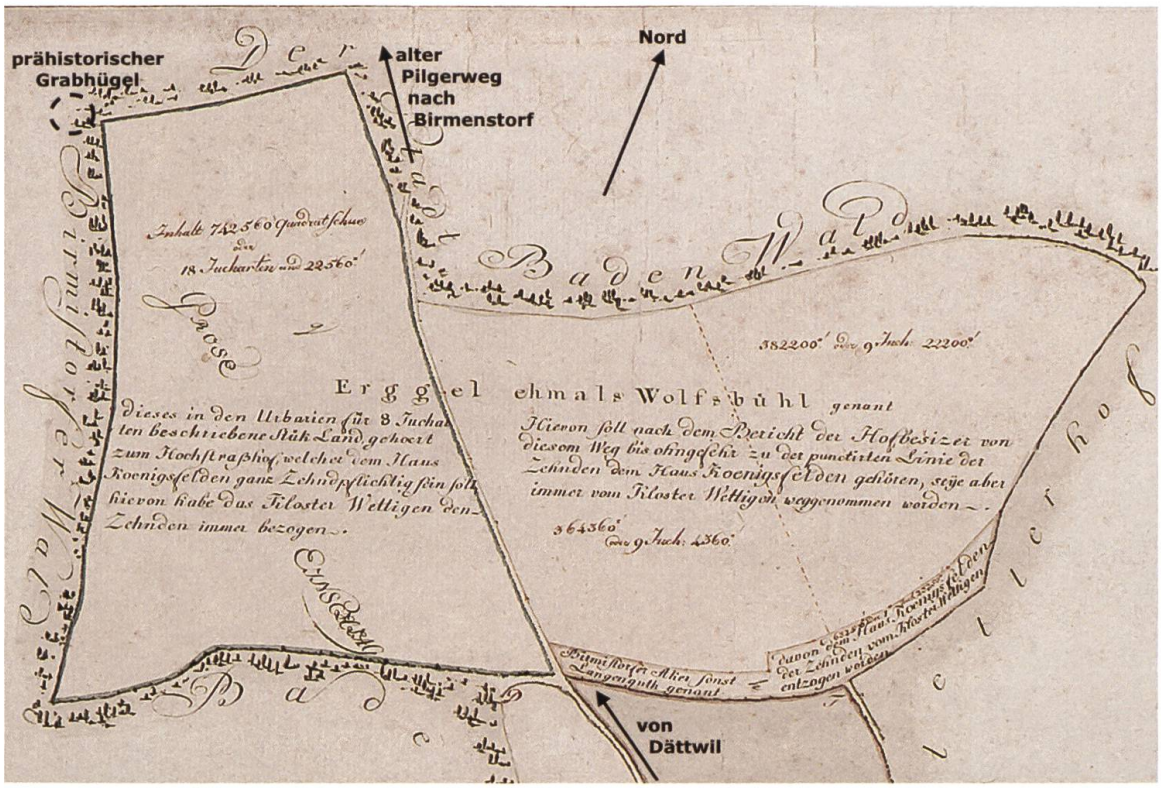
Dättwils Erggel

«Im Ergel 1» ist die Adresse des Kantonsspitals Baden (KSB). Zugrunde liegt ein Flurname. Kann dieser erklärt werden? Wer die Drainagepläne von 1945 mit ihren «Spinnennetzen» aus Entwässerungsrohren oder den alten Spottnamen «Wassermanne» für die Dättwiler Bevölkerung kennt, könnte vermuten, «Ergel» sei von lateinisch *argilla,* «Töpfererde», oder von einer späteren romanischen Form abgeleitet. Lautlich wäre diese Herleitung knapp erklärbar. Nun gibt es aber in der Deutschschweiz weitere «Erggel»: südlich von Weisslingen-Theilingen, ZH; östlich von Uster («Ergel-Acher»); rund acht Kilometer östlich von Innertkirchen («Vorder Erggeli», «Hinder Erggeli»).[1] Also kann wohl das «Schweizerische Idiotikon» weiterhelfen.[2] Hier wird «Erggel» erklärt mit «Erker, Vorsprung an einem altertümlichen Haus, Schloss, Turm, Tor zur Ausschau oder Verteidigung … Widerlager einer Brücke». Lautlich ist «Erggel» leicht aus «Erker» zu erklären: *Erggel* ist dissimiliert aus **Ergger.* «*gg*» entspricht der Aussprache beim grössten Teil der Alteingesessenen Dättwils und stimmt zum Beispiel zu mundartlich *Margge* gegenüber *Marke.*

Einen Erker im modernen Sinn zeigt «Zum Steinernen Erggel», das Wohnhaus eines Zürcher Ratsherrn des 16. Jahrhunderts.[3] Anderseits zitiert das Idiotikon für 1384 aus dem Badener Stadtrat: «Der ergel uf dem dor ze Baden». Das *uf* statt *am* könnte auf eine vorspringende Dachzinne als Ausguck deuten.

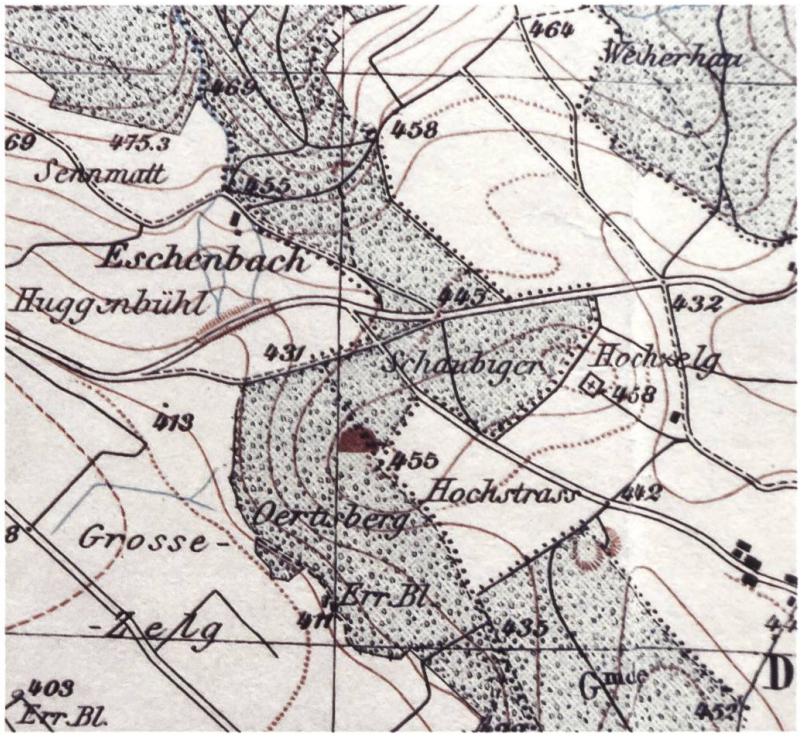
Wo lag der Dättwiler Erggel, und wie weit erstreckte er sich?

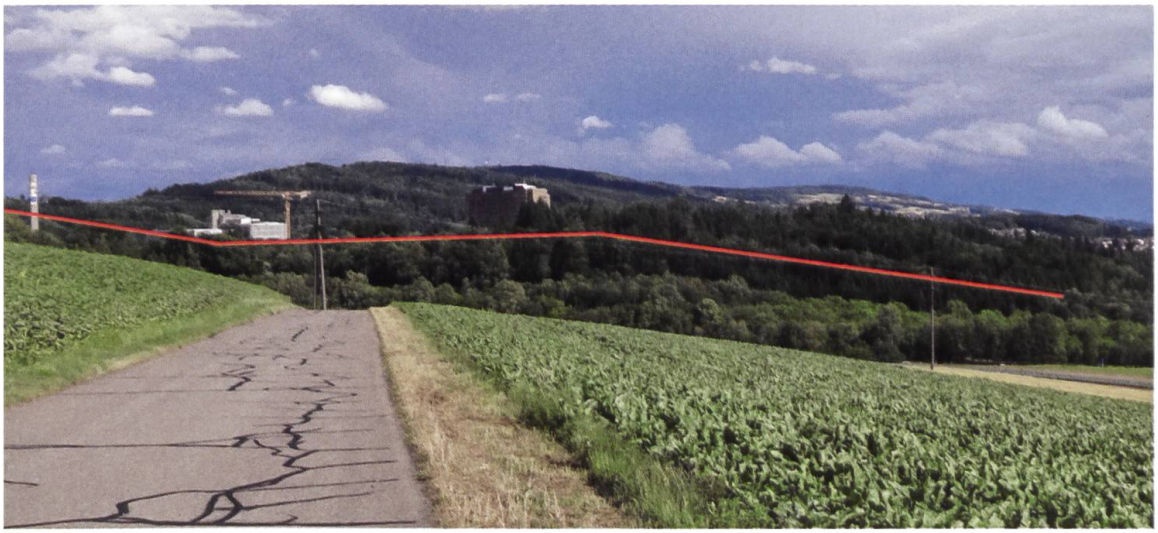
Auf dem Plan der Güterzusammenlegung 1919/20 und dem Drainageplan 1945 ist «Ergel» (mit einfachem «*g*»!) eingetragen zwischen dem Friedhof und der Fortsetzung von Dorfstrasse–Hochstrasse in Richtung Birmenstorf, dem alten Pilgerweg. Für Alteingesessene und auf dem Nomenklaturplan[4] gehört zum «Erggel»



Ausschnitt aus der Plankarte von 1794. In der «Erggel»-Westecke (Plan: links oben) der Ötlisberg, ungefähr beim Wort «[Wolfsbühl] genant» der heutige Friedhof. Etwa in der Mitte (im Plan angeschrieben) der Pilgerweg nach Birmenstorf. Bild: Staatsarchiv Aargau, Planarchiv, Grafschaft Baden II/2.

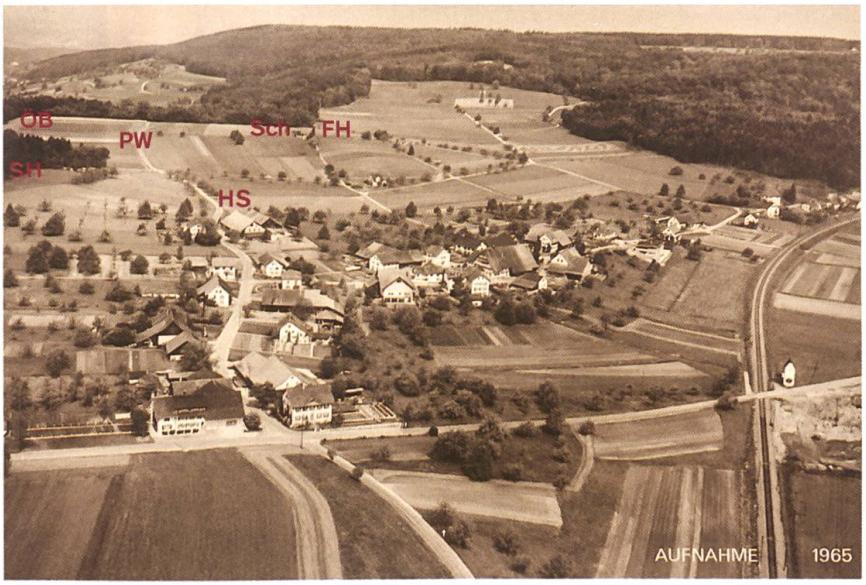
«Zum Steinernen Erggel» an der Oberdorfstrasse in Zürich, im 16. Jahrhundert Wohnhaus von Ratsherr Gerold Edlibach. Bild: Wikimedia Commons.





Der «Erggel» umfasst das waldfreie Gebiet zwischen Ötlisberg (Pt. 455, hier: «Oertisberg») und ungefähr dem Pt. 432. Der Schaubigerwald wurde im Zweiten Weltkrieg weitgehend gerodet. Hier scheidet noch die gepunktete Gemeindegrenze Dättwil (rechts) von Baden (unten rechts, oben Mitte). Die Ortschaft Dättwil hatte seit Jahrhunderten keinen Wald. Bild: siehe Anm. 6.

Annäherung an den «Erggel» aus Richtung Birmenstorf, von Nordwesten. Der Aufnahmestandort liegt etwa 40 Höhenmeter über dem ehemaligen Pilgerweg. Von diesem aus ist die Sicht heute verstellt durch Bäume. Die rote Linie betont das «Erggel»-Profil. Diesem entlang von links nach rechts: ganz links der Fernheizungskamin des Kantonsspitals (KSB); Kran und KSB-Neubauten; das bisherige KSB-Hauptgebäude; beim Knick der Profillinie in die Schräge der Ötlisberg. Bild: Hans Hauri.



Blick von Südosten: Der «Erggel» erstreckt sich vom Ötlisberg ÖB über den heutigen Friedhof FH hinaus. Im Vordergrund das Gut Hochstross HS am Pilgerweg PW, der nach Birmenstorf führt (ganz hinten links). Zwischen Schöwinger/Schaubiger Sch, ÖB und Sommerhalde SH lag ursprünglich der lichte Wald (siehe Text). Bild: Flugaufnahme 1965, aus Archiv Edi Keller/ Chronikgruppe Dättwil.

Blick von Südosten: Rechtes (östliches) Ende des Hügelzuges «Erggel». Seine Höhe ist noch heute deutlich spürbar beim Gang auf den Friedhof FH. Bild: Archiv Edi Keller/Chronikgruppe Dättwil.

das ganze Gebiet bis zur heutigen Feuerstelle nahe dem sogenannten Soldatenhügel, dem prähistorischen, wahrscheinlich hallstattzeitlichen Grabhügel auf Birmenstorfer Boden. Und tatsächlich: Auf beiden Versionen der Plankarte von 1794, mit welcher der Berner Hofmeister in Königsfelden und das Kloster Wettingen wieder einmal ihre Differenzen bezüglich Zehntgrenze in Dättwil bereinigen wollten, bezeichnet «Erggel» den Rücken von diesem Soldatenhügel bis über den Aussichtspunkt des heutigen Friedhofhügels hinaus. Bei «Erggel» der Zusatz: «ehmals Wolfsbühl». War dieser Hinweis nötig, weil der Name «Erggel» damals neu war? Aber laut Paul Haberbosch ist «Ergel» schon 1528 belegt.[5]

Was hat der Dättwiler Erggel mit einem Erker gemein?

Betrachten wir die Geländeformen aus der Zeit vor dem Bau von A1 und KSB.[6] Ihr Bewuchs war noch bis ins 19. Jahrhundert transparenter als heute: Unseren dichten Wäldern glichen nur die Bannwälder Schöwinger/Schaubiger und Summerhalde. In den nicht gebannten, also Ötlisberg und «Erggel», weideten Schweine und Vieh, man schnitt Laub und Zweige als Futter und Einstreu. Die Folge: ein lichter, durchsichtiger Bewuchs.

Drei Geländeformen könnten Ursprung des Namens «Erggel» sein:

1. Ein «Erggel» im Sinne einer Ausguckterrasse (einst teilweise kahl!) baut sich vor uns auf, wenn wir aus Richtung Birmenstorf kommen.
2. Aus Richtung Dättwil blickte man vor dem Bau des Kantonsspitals auf eine Art Estrade. Solche Estraden kennen wir von Burgen: Vom Innenraum steigt man in einen «Erggel» oft wenige Stufen hinauf, bis man über die Aussenmauer in die Tiefe sieht. Ähnlich steigt hier das Gelände vom Gut Hochstross rund 15 Meter an, bevor es sich – kurz vor dem heutigen Waldrand – vom «Erggel» gegen Birmenstorf neigt.
3. Nach den zwei sich ergänzenden Erklärungen noch eine kleinräumigere, hypothetische. In seiner Birmenstorfer Geschichte berichtet Max Rudolf,[7] Bodenproben am Ötlisberg hätten 1970 auf dem «Soldatehübel» (oder -hügel) sehr hohen Phosphorgehalt ergeben, in der umgebenden Mulde geringen, im Wald keinen. Phosphor deutet auf Besiedelung. Deshalb vermutet Rudolf, dort könnte eine mittelalterliche Erdburg (Motte) gestanden haben.[8] Erinnert etwa der Name «Erggel» an eine Motte, einen Ausguck auf dem Oetlisberg? Und deutet der Namensbestandteil «Oetlis-» auf deren Erbauer? Dieser hätte am ehesten Odilo geheissen, wie wahrscheinlich der Gründer von (Würenlos-)Oetlikon. Von diesem Ausguck hätte sich der 1528 belegte Name «Ergel» gegen Osten ausgedehnt auf das, was 1794 «ehmals Wolfsbühl» heisst. Daher das vermeintliche Hin und Her zwischen

«Erggel» und «Wolfsbühl». In der Grenzbeschreibung der Offnung von Dättwil (1456) ist «Erggel» nicht belegt. Der Geltungsbereich des Namens war wohl zu dieser Zeit schon zu gross und dieser konnte keine präzise Grenzmarke mehr bezeichnen. Welche Erklärung wir auch vorziehen: «Im Ergel 1» bietet in den oberen Stockwerken noch heute eine Aussicht wie ein echter «Erggel».

Dank

Mein Dank gilt Alteingesessenen in Dättwil für ihre Angaben; Pius Roth, Steinmann Ingenieur Geometer AG, Baden, für die Blaupausen; dem Aarauer Germanisten/Latinisten Beat Zehnder; dem Birmenstorfer Historiker Patrick Zehnder für seine Hinweise auf Max Rudolfs Hypothese; der Chronikgruppe Dättwil für die Erlaubnis zur Benützung ihrer Archivmaterialien.

Anmerkungen

1 Schweiz mobil, Wanderkarten. map.wanderland.ch (28.6.2017), Suchbegriff *«Erggel»*.

2 Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (Schweizerisches Idiotikon). www.idiotikon.ch (28.6.2017), Suchbegriff «Erggel».

3 de.wikipedia.org/wiki/Gerold_Edlibach (28.5.2017).

4 Vermessungsamt des Kantons Aargau: Bereinigte Blaupausen 309-312, 764, Baden + Dättwil (Teil Süd).

5 Mittler, Otto: Geschichte der Stadt Baden. Bd. 1. Aarau 1966, S. 118. («Wolfsbühl» hier nicht erwähnt.)

6 «Siegfriedkarte» 1:25 000, Kur- und Verkehrsverein Baden (Hrsg.), mit Bewilligung der Eidgenössischen Landestopografie vom 24.1.1938, koloriert.

7 Rudolf, Max: Geschichte der Gemeinde Birmenstorf. Aarau 1983/91, S. 28–29.

8 de.wikipedia.org/wiki/Motte_(Burg) (1.6.2017). In der Bildergalerie des Eintrags befindet sich mit einem Bild vom österreichischen Leeberg in Pettendorf eine Parallele zu einer möglichen Dättwiler Motte auf dem Grabhügel (auch in Leeberg ein Hügelgrab).